

# **Ergebnisse der Umfrage zu Erfahrungen von römisch-katholischen Frauen mit und in ihrer Kirche im November 2016**

**durchgeführt von Gemeindeinitiative.org in Kooperation mit Münchner Kreis und Kirchenvolksbewegung Wir sind Kirche**

(Sperrfrist: 30. März 2017, 22.00 h)

Die Umfrage wurde internetbasiert durchgeführt vom 01. - 30. November 2016.

## **Einleitungstext auf der Website**

Liebe Frauen, die Gemeindeinitiative.org plant in Kooperation mit Münchner Kreis und Wir sind Kirche ein Projekt, welches Ihre Erfahrungen als Frauen in und mit der römisch-katholischen Kirche als Grundlage benötigt. Deshalb bitten wir Sie heute, uns Ihre Erfahrungen zu schreiben solche, die Sie als gut, also förderlich, offen, wertschätzend ... erlebt haben/erleben, wo Sie sich gehört und ernst genommen gefühlt haben/fühlen aber ebenso Erlebnisse, die Sie als verletzend oder gar demütigend erfahren haben. Manche Verwundungen liegen in den Strukturen der Kirche. Andere im ganz persönlichen Bereich. Was geschieht mit Ihren Erfahrungen? Wir werden Ihre Erfahrungen auswerten und so anonymisieren, dass keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen oder –situationen möglich sind. Das Ergebnis geht an Frau Prof. Dr. Bieberstein, Dozentin für Exegese des Neuen Testaments und biblische Didaktik in Eichstätt. Sie wird die gesammelten Erfahrungen im Licht der frühkirchlichen Situation betrachten und daraus Impulse für heute entwickeln. Am Donnerstag, 30.03.2017 um 19.30 Uhr wird Frau Prof. Dr. Bieberstein dann hier in München im Hansahaus, Brienner Str. 39 (Rückgebäude), 80333 München in einem Vortrag ihre Impulse vorstellen. Schon heute laden wir Sie zu diesem Abend ganz herzlich ein. Wozu diese Aktion? Mit Hilfe Ihrer Erfahrungen werden die Reformgruppen Brennpunkte für notwendige kirchliche Veränderungen entdecken, dafür Lösungsvorschläge entwickeln und diese in den innerkirchlichen Diskurs einbringen. Oberstes Ziel ist dabei, für Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche einzutreten. Wir freuen uns über jede Unterstützerin! Ein Gesamtergebnis wird im Frühsommer 2017 veröffentlicht. Umfrage mitmachen, auch ohne Computer oder Internet Wenn Sie Menschen kennen, die weder einen Computer- noch Internetzugang haben, sich aber an der Umfrage gerne beteiligen möchten, dann können Sie hier den Fragebogen ausdrucken. Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 30. November 2016 per Post an: Gemeindeinitiative.org c/o Ulbrich, Fasanstr. 17, D-82223 Eichenau.)

## **Anliegen der Umfrage**

Viele kirchliche Problemfelder zur Thematik Frauen und römisch-katholische (rk) Kirche sind bereits bekannt. Sie wurden in den vergangenen Jahrzehnten diskutiert und untersucht. 1993 hatte die Deutsche Bischofskonferenz eine Repräsentativbefragung von Katholikinnen "Frauen und Kirche" vom Institut Allensbach durchführen lassen (veröffentlicht als Arbeitshilfen 108 vom 01. Febr 1993 beim Sekretariat der Bischofskonferenz).

**Anliegen unserer Umfrage** war, Frauen ein geschütztes Forum für freie Formulierungen zu bieten und damit ein offenes Ohr für Frauen und Ihre Erfahrungen mit der Kirche zu haben.

Umfragen enthalten meist nur die Möglichkeit, vorgegebene Formulierungen zu bewerten und zu gewichten, evtl. an einzelnen Stellen ergänzbar durch wenige Zusatzbemerkungen.

Durch die freie Formulierungsmöglichkeit, kamen unterschiedlichste Aspekte und Erfahrungen zur Sprache, die das widerspiegeln, was die teilnehmenden Frauen geäußert haben. Es ging nicht um eine repräsentative Umfrage im wissenschaftlichen Sinn, sondern um ein Hören auf Erfahrungen. Durch die Konstellation

tion von Häufungen und Themen erhofften wir uns wichtige Hinweise auf dringliche kirchliche Handlungsfelder. Wobei Häufungen nicht allein maßgebend sind für die Wichtigkeit eines Themas.

Viele der Aussagen sind sehr bewegend. Anliegen der Umfrage war nicht, ein Negativszenario für Kirche zu verstärken, sondern ein differenzierteres Bild zu erhalten. Ausdrücklich wertvoll ist dabei, dass es an vielen Stellen positive Wertschätzung des mit der kirchlichen Gemeinschaft Erlebten gibt. Dies ist vielen auch wieder Motivation, sich an notwendigen Veränderungs- und Verbesserungsprozessen durch ihr Engagement zu beteiligen. Zu sehen ist aber auch, dass - sofern sie sich dann überhaupt an so einer Umfrage beteiligen -, es nicht wenige gibt, die in Kirche, wie sie sich augenblicklich darstellt, keine Heimat mehr sehen. Das muss zu Denken und zu Handeln geben!

## **An der Umfrage haben teilgenommen**

Letztlich haben an der Umfrage 390 Frauen teilgenommen. Davon gab es 314 vollständige Antworten und 76 unvollständige Antworten. Darüber hinaus gab es zahlreiche Zugriffe auf die Umfrage (ca. 2751). Nicht wenige haben einfach nur einmal reingeschaut, ohne die Umfrage auszufüllen. Diese wurden komplett aussortiert.

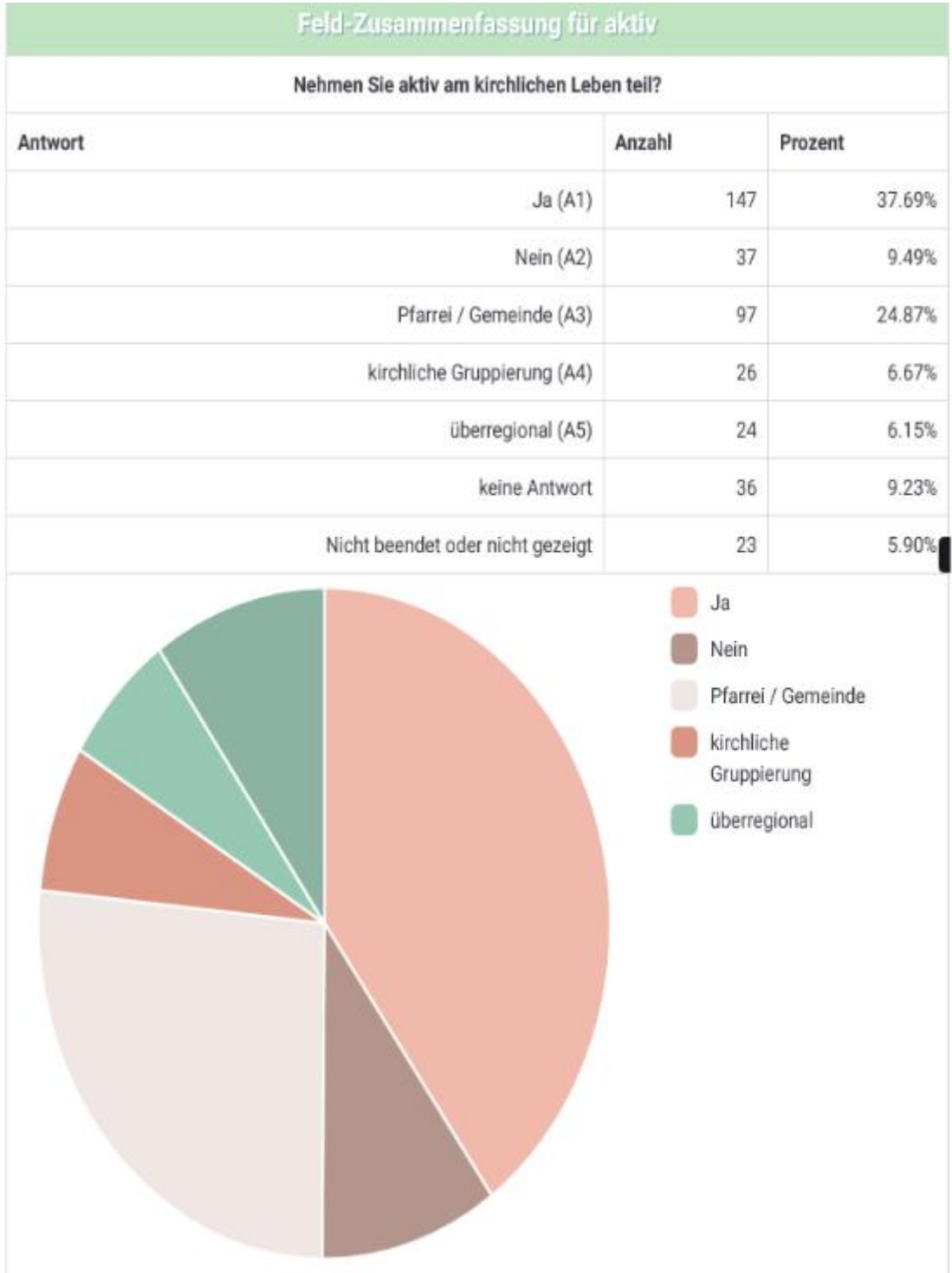
## **Aufbau der Umfrage**

Gefragt wurden römisch-katholische Frauen nach den positiven und nach den negativen Erfahrungen mit ihrer Kirche.

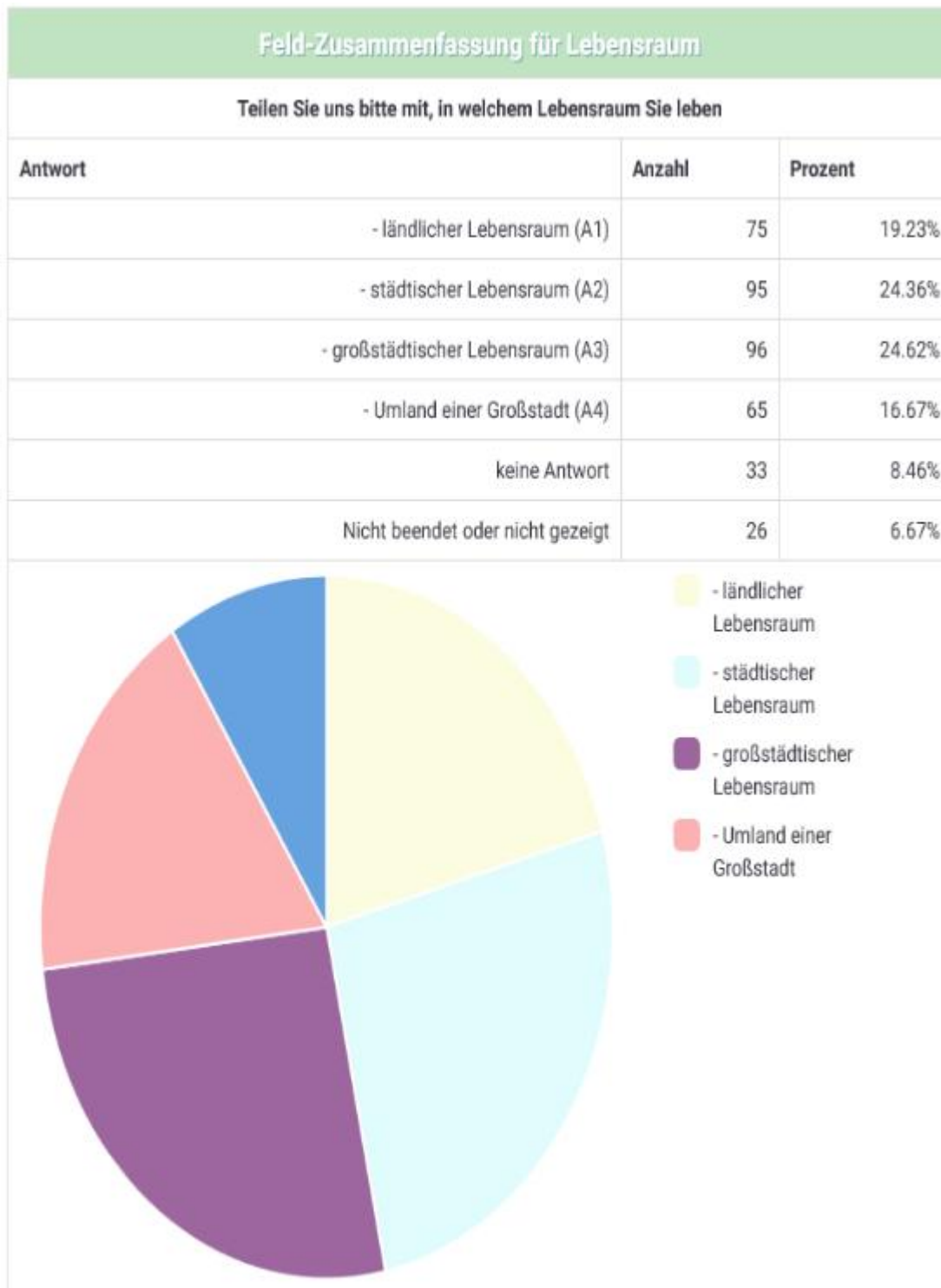
Um eine Orientierung zu haben über die Lebensumstände, wurden noch einige statistische Angaben erfragt. Details mit Grafiken sind auf den folgenden Seiten zu finden.

1. **Nehmen sie aktiv am kirchlichen Leben teil?**

- Antwortmöglichkeiten:   ja  
                                  nein  
                                  Pfarrei / Gemeinde  
                                  kirchliche Gruppierung  
                                  überregional

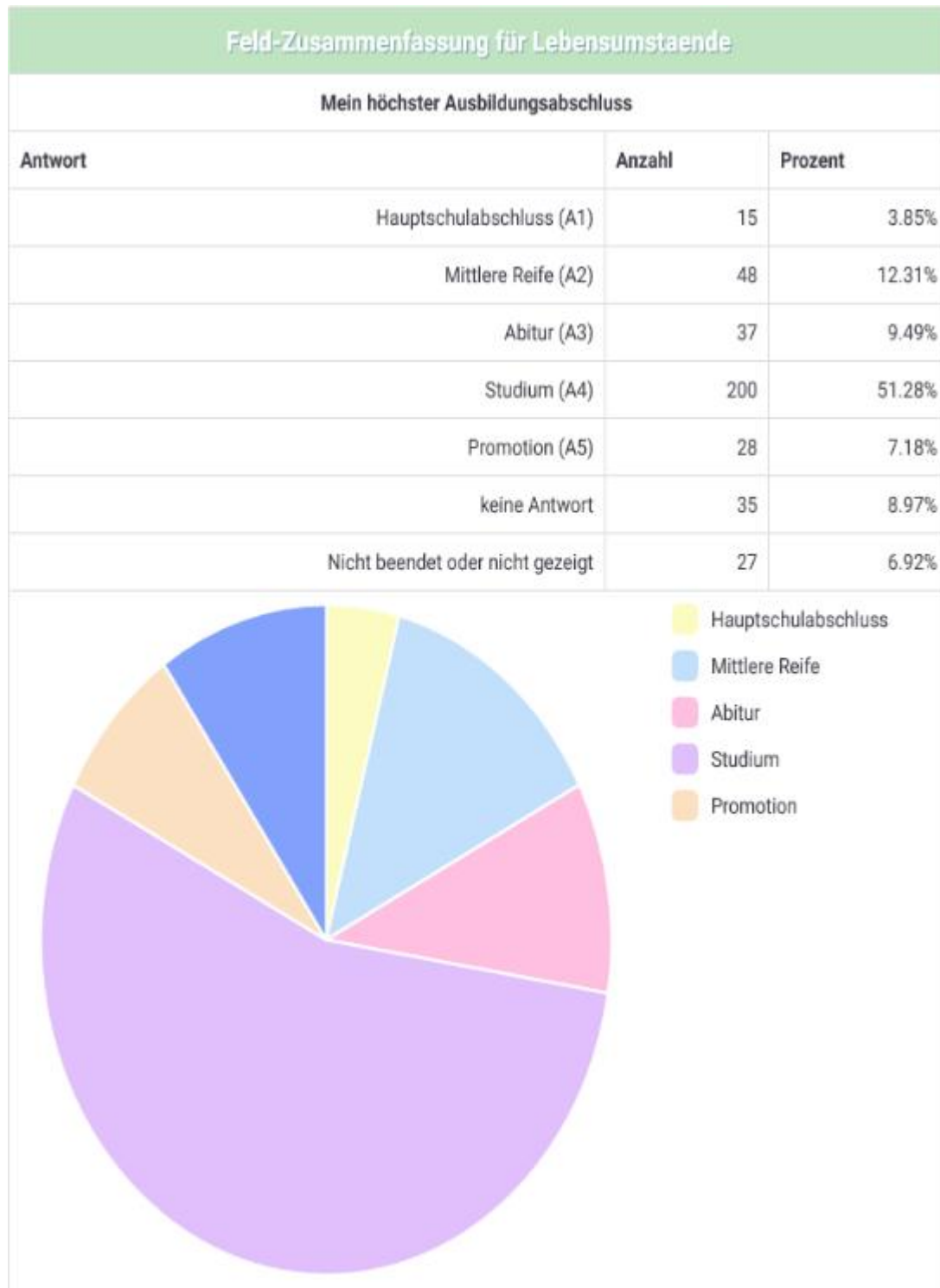


2. **Lebensraum:** Teilen Sie uns bitte mit, in welchem Lebensraum Sie leben  
 Antwortmöglichkeiten:      ländlicher Lebensraum  
    städtischer Lebensraum  
    großstädtischer Lebensraum  
    Umland einer Großstadt



3. **Lebensumstände: Mein höchster Bildungsabschluss**

- Antwortmöglichkeiten:   Hauptschulabschluss  
                                  Mittlere Reife  
                                  Abitur  
                                  Studium  
                                  Promotion



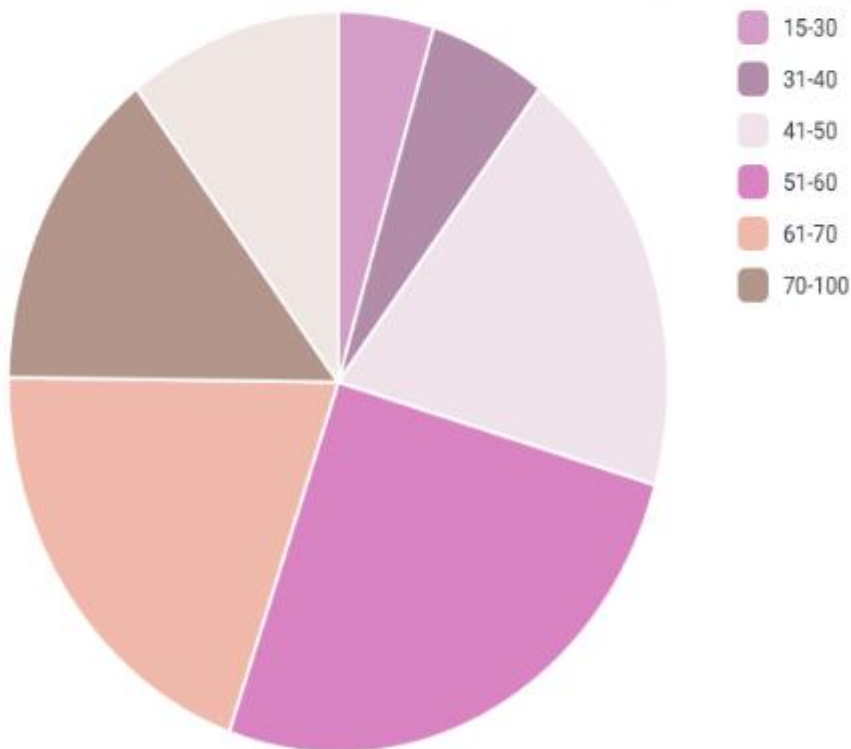
4. **Lebensalter:** Bitte geben Sie Ihr Lebensalter an

- Antwortmöglichkeiten: 15-30  
31-40  
41-50  
51-60  
61-70  
70-100

Feld-Zusammenfassung für Lebensalter

Bitte geben sie Ihr Lebensalter an

Antwort	Anzahl	Prozent
15-30 (1)	17	4.36%
31-40 (2)	21	5.38%
41-50 (3)	69	17.69%
51-60 (4)	94	24.10%
61-70 (5)	72	18.46%
70-100 (6)	52	13.33%
keine Antwort	38	9.74%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	27	6.92%



## Auswertungssystematik

Aus den frei formulierbaren Antworten zu positiven und negativen Erfahrungen mit der römisch-katholischen Kirche wurden die darin angesprochenen Themen herauskristallisiert. Ordnungskategorien wurden dabei aufgrund der vorgefundenen Themenkomplexe entwickelt. Leider ist es nicht möglich, im Rahmen der Auswertung allen eingebrachten Einzelheiten gerecht zu werden.

Auffallend ist, dass die Menge der negativen Erfahrungen leider deutlich überwiegt.

Aufschlussreich ist, welche Häufungen sich zu den einzelnen Themenkomplexen finden.

Als **Ordnungskriterien** empfahl sich eine **sechsfache Grundgliederung**:

1. **eher im personalen Bezug** liegende Erfahrungen
2. **gemeindebezogene** (mit dem für viele wichtigen Zusatzkriterium des **3. liturgischen** Bereichs)
4. **diözesan-bezogene** Erfahrungen
5. auf **Landebene** zu sehende Erfahrungen
6. **gesamtkirchliche** Themenfelder

Die Grundgliederung erwies sich als sinnvoll für den Bereich sowohl der positiven und auch der negativen Erfahrungen.

Die Grenzen, Wechselwirkungen und Überschneidungen zwischen den Grundgliederungsbereichen sind dabei fließend.

## Auswertungs-Schwerpunkte

Der Mengenschwerpunkt lag im positiven Erfahrungsbereich (PE) wie auch im Bereich der negativen Erfahrungen (NE) auf dem personenbezogenen und gemeindlichen Sektor. D.h. die Eindrücke von Kirche hängen wesentlich davon ab, welche Erfahrungen Menschen in ihrem näheren Umfeld mit konkreten Personen und Gegebenheiten machen. Während diözesane und landbezogene eine viel geringere Rolle spielen. Auffällig ist, dass bei den negativen Erfahrungen rein mengenmäßig deutlich wird, wie groß der Frust aufgrund großkirchlicher Themenfelder ist. Damit werden auch Adressaten von Kritik deutlich.

### a) Positive Erfahrungsbereiche (PE)

11 Antworten sagten: keine positiven Erfahrungen gemacht.

81 haben keine Angaben zu positiven Erfahrungen gemacht.

#### **a.1) positive Erfahrungen eher Personen-bezogen:**

Wie in allen anderen zwischenmenschlichen Bereichen gibt es sehr wichtige positiv aufbauende Beziehungsfaktoren: Wertschätzung, aufgeschlossene Verantwortliche, Förderung und Entfaltungsmöglichkeiten für die eigenen Begabungen und Charismen, Zuwendung und persönliche Begegnung. Bedeutsam ist auch, wie Frauen sich untereinander positiv erleben. Wichtig ist, dass man Hauptamtliche bzw. insbesondere Priester nicht pauschal nur kritisch sieht, sondern das Engagement von menschnah und aufgeschlossen agierenden Klerikern und kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr wohl anerkennt und zu schätzen weiß.

**205 Summe alle: positive Erfahrungen - Personenbezogen**

62	Wertschätzung
22	persönliche Zuwendung
35	Platz für Charismen
7	wertvolle Begegnungen
18	Frauenpower
45	aufgeschlossene Hauptamtliche
7	Glaube / Glaubensgemeinschaft, die stärkt
4	gute Jugenderfahrungen - kirchliche Sozialisation
1	Frau-sein / Mann-sein gleichwertig
1	Frauen und kirchliche Ämter
3	Neues erfahren außerhalb Gemeinde/Kirche

**Zitate:**

**539 – P 100:** [Anmerkung: Diese Zahlen beziehen sich auf eine Nummerierung der Antworten und der angesprochenen Themen; **Farbige Textteile** wurden zitiert bei der Vorstellung des Umfrageergebnisses am 30.03.2017]

Letztlich hängt es vom "Gegenüber" der Amtskirche ab, wie offen ist diese(r), dafür, dass ich meine Ideen / Aktivitäten einbringe.

Die Atmosphäre steht und "fällt" mit den Personen, die i. d. R. die Entscheidungsträger sind.

**958 – P 100:**

**In unserer Kirchengemeinde - in Wien NN - bin ich von Anfang an als eigenständiges und gleichberechtigtes Mitglied geschätzt worden. Das hängt mit unserem Priester zusammen, der jede/n, egal ob männlich oder weiblich, als Mitarbeiter/in geschätzt hat.**

**197 – P102:**

Ich konnte mich in Rahmen meiner Interessen entfalten: Lektorin u. Kommunionhelferin, als Kommunion- und Firmkatechetin, als Religionslehrerin, Mitarbeit bei Wortgottesdiensten für Kinder und bei Taizegottesdiensten.

**614 – P104:**

Gute Gespräche mit dem Pfarrer im Vorfeld unserer Trauung, obwohl mein jetziger Mann vor vielen Jahren aus der Kirche ausgetreten ist.

**a.2) positive Erfahrungen eher Gemeinde-/Gruppen-bezogen:**

Aufgeschlossenheit von Gemeinden und den dort Wirkenden verbunden mit einer natürlich praktizierten Gleichberechtigung von Frauen und Männern sind hier Schwerpunkte. Erfahrungsräume für junge Menschen, in denen sie sich ausprobieren dürfen, sind für Heranwachsende in der Generation, die sich zumeist geäußert hat, wichtig gewesen. Dazu ist wohl mit zu betrachten, dass in der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil eine Aufbruchstimmung herrschte, an der mitzuwirken reizvoll war. Ein reges Gemeindeleben bindet die verschiedenen Generationen mit ein, und ist Bewährungsfeld für den Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Veranlagungen.

**138**

**Summe alle: positive Erfahrungen - Gemeinde-/Gruppen-bezogen**

66	gute aufgeschlossene Pfarrei
21	gute Jugendarbeit
4	Platz für Familien
27	Gleichberechtigung praktiziert in Gemeinde
17	gute Arbeit in Gemeinde-gremien und - gruppierungen
2	Offenheit für verschiedene sexuelle Veranlagungen
1	positive Impulse aus Orden



## Zitate:

### 316 – P 208:

In den unteren Gremien gibt es die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen (Pfarrgemeinderat).

### aus 877 – P 126 + P 101:

- mein (Auswerter) Fazit : im kleinen Kreis, wenn man gegenseitig die Person ansieht, geschieht oft Positives  
201 – P 102:

Innerhalb der Pfarrei ist es gut möglich, sich zu engagieren. Ich habe es immer als wichtig empfunden, eine eigene Meinung zu bilden, sie nach außen zu vertreten und konstruktiv mit zu arbeiten. Dann wurde ich durchaus in allen Gremien gehört, in denen ich verantwortlich mitgearbeitet habe. Dazu gehörte zum Beispiel die Arbeit im PGR; in Sachausschüssen, aber auch bei ökumenischer Bibelarbeit (auch außerhalb der Pfarrei).

### 923 – P 201:

In meiner Heimatgemeinde habe ich als Jugendliche Ministrantin gute Erfahrungen gemacht. Hier habe ich mich auch als Jugendleiterin engagiert und hatte viele Kontakte innerhalb der Gemeinde. Positiv ist auch das soziale Engagement der Kirche in vielerlei Hinsicht. In meiner Jugend habe ich persönlich auch mit einzelnen Pfarrern im Gespräch und der Seelsorge innerhalb der Familie gute Erfahrungen gemacht.

## a.3) positive Erfahrungen im Liturgischen Bereich:

Gottesdienstliche Feiern sind traditionell ein wichtiger Bestandteil gemeindlichen Lebens. Das zeigen auch die Antworten, weswegen dieser Aspekt nochmals gesondert betrachtet wird. Dort wird u.a. erkenn- und erlebbar, wie aufgeschlossen eine Gemeinde unterwegs ist, was an Gestaltungsfreiheiten möglich ist und ob Priester dies eher als ihr spezielles Hoheitsgebiet verstehen oder als Ort und Gelegenheit, wo das konkrete Leben mit seiner Vielfalt sich widerspiegeln darf und Mitwirkung auch von "Laien" gefördert wird. Besonders Frauen bringen sich hier sehr kreativ und lebensnah ein.

47

### Summe alle: positive Erfahrungen - Liturgischer Bereich

23	Gottesdienste selbst gestalten
10	liturgisches Mitwirken für Frauen
11	Laienpredigt mit guter Erfahrung
1	menschennahe Liturgie
1	Hauptamtliche erkennen Situation der Frauen
1	Traditionelle Spiritualität

## Zitate:

### 178,179, 183 – P 102:

178: Im Pfarrgemeinderat, als Wortgottesdienstleiter können wir viel mitentscheiden, was auch viel Freude macht. Allerdings haben wir einen Pfarrer, der überfordert ist und einen Coach von der Diözese bräuchte.

179: Mitgestaltung von Gottesdiensten für Familien, selbständige Gestaltung einiger Kindergottesdienste und aller Feiern d. Kindergartens in der Kirche,

183: Immer wenn Anliegen oder neue Impulse ernst genommen und nicht gleich abgetan oder problematisiert werden (ist das grundsätzlich positiv – Anm. d. Red.)

### 197 – P 102:

Ich konnte mich in Rahmen meiner Interessen entfalten: Lektorin u. Kommunionhelferinnen, als Kommunion- und Firmkatechetin, als Religionslehrerin, Mitarbeit bei Wortgottesdiensten für Kinder und bei TaizeGottesdiensten.

### 298 – P 208:

Mir wurde für viele Jahre die Leitung eines Gesprächskreises zum Ökumenisch Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung in der Gemeinde übertragen, obwohl ich es mir zunächst selbst fast nicht zutraut hätte.

Dankbar bin ich vor allem dafür, dass der aus diesem Gesprächskreis (überwiegend Frauen) vor vielen Jahren

hervorgegangenen Flüchtlingshilfegruppe von der Gemeinde kostenlos Räume und hauptamtliche Mitarbeiter zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinde förderte auch die Bewerbung für einen Bistumspreis, den wir, dotiert mit 5000,00 €, erhielten.

Als Lektorin und Kommunionhelferin fühlte ich mich gleichberechtigt und auch innerhalb der örtlichen Wortgottesdienstgruppe für voll genommen. Ebenso als Kommunion- und Firmkatechetin. im Pfarrgemeinderat gab es ebenfalls keine Probleme für Frauen.

#### a.4) positive Erfahrungen eher Diözese-bezogen:

Übergemeindliche Gruppierungen und Organisationsformen sind ein wichtiges Feld, um Kirche zu erleben, aber auch um über die Pfarreigrenzen hinaus zu schauen. Dadurch ergibt sich Vernetzung. Eine wichtige Rolle ist die Bildungsförderung. Im Überregionalen finden Frauen Stärkung auch für ihr Wirken vor Ort.

34

**Summe alle: positive Erfahrungen - Diözese-bezogen**

1	diakonisches Wirken der Kirche
19	Mitwirken in Diözesangremien - auf Diözesanebene
10	Kirche fördert Bildung und Einbindung von jung bis alt
1	Frauenseelsorge ist wertvoll
3	Stärkung der Frauen auf diözesaner Ebene

#### Zitate:

##### 188 – P 116:

In den letzten 5 Jahren einer "Durstzeit" ohne gemeindliche Anbindung habe ich einen persönlichen weiblichen Weg gefunden, indem ich eine dreijährige intensive Ausbildung für Anleitung für meditativen Tanz begonnen habe, die von einer Klosterfrau innerhalb einer klösterlichen Gemeinschaft angeboten wird. Es ist ein weiblicher Weg, der mir innerhalb der "weiblichen" Kirche geboten wird. Inzwischen habe ich auch schon einige Möglichkeiten von der offiziellen Kirche in München bekommen, Tänze an Interessierte, meist sind es Frauen, weiterzugeben. Dies könnte mein "Weiblicher Weg" für die Zukunft sein. Darüber würde ich mich sehr freuen.

##### 963 – P 125:

Von der Präventionsstelle (P. NN) gegen sexuellen Missbrauch in NN: Meine Erfahrungen wurden angehört. Ich wurde zu einem persönlichen, vertraulichen Gespräch eingeladen und werde fortan begleitet, wenn ich es möchte. Dafür habe ich meinerseits Ergebnisse aus der Therapie (Gebete, Berichte, Zeichnungen etc) für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Über neueste Entwicklungen der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch durch Geistliche im Bistum NN und im Bundesgebiet werde ich seither zuverlässig informiert.

##### 453 – P 501:

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Telefonseelsorge (mache ich positive Erfahrungen – Anm. d. Red.). Hier spielen Familienstand, Geschlecht, Zugehörigkeit einer Konfession, Titel, Klerikerzugehörigkeit schlichtweg keine Rolle - und nur so kann Seelsorge in Zukunft gelingen.

#### a.5) positive Erfahrungen eher Land-bezogen:

Auch wenn es in der deutschen Kirche noch viele Baustellen geben mag, die grundsätzliche Aufgeschlossenheit für Frauen und ihre Anliegen wird anerkannt, auch wenn sie ausbaufähig ist. Geistliche Gemeinschaften und Initiativen spielen da eine Rolle. Die Würzburger Synode (1971-1975) wirkte wie ein Frühling für die Kirche, deren mögliche Früchte man aber gar nicht reifen oder zu wenig reifen ließ. Hier hatten sich auch Bischöfe schon einmal für den Diakonat der Frauen eingesetzt. Ängste einer Hierarchie und römischer Dirigismus verhindern bis heute die Umsetzung.

16
----

Summe alle: positive Erfahrungen - Land-bezogen (z.B. BRD)

7	Geistliche Gemeinschaften und Initiativen
8	Aufgeschlossenheit für Frauen in deutscher Kirche
1	Impulsgeber Würzburger Synode

Zitat:

563 – P 408:

Hoffnungsfroh stimmte mich und meine Eltern 1975 (ich war noch ein Kind) der Vorstoß der Würzburger Synode zum Diakonat der Frau.

#### a.6) positive Erfahrungen Gesamtkirche-bezogen

Als das kirchliche Positivereignis in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wird das II. Vatikanische Konzil mit seinen zahlreichen Impulsen empfunden, das viele ältere Mitwirkende nachhaltig geprägt hat. Die "Volk-Gottes-Vision" soll spürbar werden, die die Unterscheidungen von Kleriker/Laien und Mann/Frau überschreitet. Anerkannt wird, dass Kirche wichtige Werte vermitteln kann in Gesellschaften.

18
----

Summe alle: positive Erfahrungen - Gesamtkirche-bezogen

5	große Bedeutung von II. Vatikanum
13	Ansätze für Neues

Zitate:

628 – P 500:

Der Anstoß von Papst Franziskus sich mit der Thematik Frauendiakonat, Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, auseinander zu setzen.

53 – P 402:

Gehört und ernstgenommen fühlte ich mich in der rk-Kirche als junge Frau direkt nach dem II. Vatikanischen Konzil in den Niederlanden. Dort gestalteten wir in einer Jugendgruppe selber unsere Gottesdienste und es wurde so akzeptiert, wie wir es vorschlugen. Später arbeitete ich ehrenamtlich in vielen Gremien und auf den verschiedenen Ebenen in der Kirche mit. Da sind meine positiven Erfahrungen vor allem in reinen Frauengruppen, KDFB, Sachausschuss Frauen und Mädchen, WGT. Dort wo Frauen eigene Ideen entwickeln können und ihre eigene Spiritualität leben können. Das sind Inseln der Freiheit, die frau in gemischten kirchlichen Gremien so nie erleben kann.

Es fällt bei der Lektüre der positiven Erfahrungen auf, dass sie nahezu alle basieren auf:

- Ernst genommen werden
- Sich in allen Bereichen je nach den eigenen Charismen, den eigenen Begabungen einbringen zu können
- Seelsorge als echte Begleitung zu erfahren
- Ganz viele Aussagen beziehen sich auf eine schöne Erfahrung in der Jugendarbeit, wo a – c erlebt wurde.

## **b) Negative Erfahrungsbereiche (NE)**

Wie oben schon erwähnt, sind die Äußerungen im negativen Erfahrungsbereich mengen- und inhaltsbezogen deutlich umfangreicher als im positiven. Das gibt deutliche Hinweise auf Befindlichkeiten und wirft manche Fragen danach auf, ob Kirche heute in ihrer konkreten Erscheinungsweise in Deutschland, aber auch darüber hinaus mit den Menschen wirklich noch gut unterwegs ist. Überdeutliche Problem-  
schwerpunkte liegen auf dem herrschenden Klerikalsystem, dessen Kleben an der Macht und Reformresistenz sowie der an vielen Stellen erlebbaren mangelnden oder nicht vorhandenen Gleichberechtigung für Frauen. Priester sind selbst Opfer der Systematik, denn sie stehen häufig in Überlastungssituationen.

29 Antworten sagten: Keine negativen Erfahrungen gemacht

93 machten keine Angaben

### **602-N 100:**

Mit Begeisterung und großem Engagement habe ich später katholische Theologie studiert (1970er Jahre). Als Fachschaftssprecherin in Würzburg war ich damals das einzige, vielleicht auch erste weibliche Wesen bei bestimmten Sitzungen der Fakultät. Unfreiwillig komisch, aber zugleich auch entlarvend, wie mich einer der alten Professoren konsequent bei Wortmeldungen mit "Allerwerteste" anredete. Man stelle sich diese Anrede in der männlichen Form vor!

### **b.1) negative Erfahrungen - personenbezogen**

Nicht wenige Priester haben offenbar ein Problem mit Frauen. Den Eindruck hat man zumindest nach dem hier dokumentierten Schwerpunkt. Es scheint deutliche Ängste vor Frauen zu geben und immer wieder Handeln, das als diskriminierend empfunden wird. Von Einzelfallproblematiken ungeeigneter Persönlichkeiten abgesehen wird wohl immer wieder über die Machtschiene das Handeln von Frauen begrenzt. Frauen als Wesen zweiter Klasse zu sehen, wird benannt, die Selbstverständlichkeit mit der ihr untergeordnetes Mitwirken in Anspruch genommen wird, ebenso seelsorgerliches Versagen bis hin zu Missbrauchserfahrungen.

**212**

**Summe alle: negative Erfahrungen - Personenbezogen**

55	<b>Problematische Hauptamtliche</b>
17	<b>Diskriminierung von Frauen - Angst vor Frauen</b>
3	<b>Frauen: Wesen 2. Klasse</b>
1	<b>Problematische kirchliche Erziehung</b>
3	<b>Versagen statt Seelsorge</b>
1	<b>Anmaßende Kirche</b>
3	<b>Missbrauchserfahrungen</b>
5	<b>Frauen gern als Mädchen für alles angesehen</b>

**Zitate:**

### **963 – N 109:**

**Ich wurde als Kind im Alter von 7 -12 Jahren von dem Priester meiner Heimatpfarre sexuell missbraucht.**

### **50 – N 110:**

Demütigend: ein Übergriff durch einen Ordensbruder in einer Kirche in Rom (als Touristin).

Manche Priester, die nur meinem Mann zuhören und meine Beiträge ausblenden, weil sie sich grundsätzlich nicht für die Beiträge von Frauen interessieren.

Die Haltung mancher Kleriker, die Frauen die Welt erklären (und vor allem, warum sie nicht geweiht werden können).

Verletzend: wenn Frauen intellektuell unterschätzt werden und in Argumentationen ungleich behandelt werden, beispielsweise beim Diakonat.

**133 – N 105:**

Als ich zwanzig war, hatte ich einen Freund, der sich umbrachte. Ich fühlte mich verantwortlich und schuldig. Als ich zur Beichte ging, war der Priester anscheinend völlig hilflos und ist mit keinem persönlichen Wort darauf eingegangen, sondern hat mir nur 10 Vaterunser auferlegt. Das hat mir in meiner Not überhaupt nicht geholfen. Ich fühlte mich allein gelassen und war sehr enttäuscht. Ich bin dann ein paar Jahre später aus der Kirche ausgetreten.

**424 – N 102:**

Nach dem Pfarrerwechsel änderte sich die Situation schlagartig. Mein Engagement, das dem einer selbstbewussten Gemeinde entsprach, störte den neuen Pfarr-Herren, der innerhalb eines Jahres die über längere Zeit aufgebauten Gemeindeaktivitäten im Bereich der Tauf- und Firmkatechese, die gute funktionierende Finanzverwaltung innerhalb der Gemeinde und die aktive Arbeit des Liturgieausschusses zerlegte und der insbesondere mit dem Hinweis auf mein Geschlecht immer wieder Stimmung gegen mich machte. Ich musste wohl als Frau kompensieren, dass ich nicht Priesterin werden könne und würde deshalb ein solch starkes Engagement an den Tag legen usw. - Ich wurde trotzdem wieder in den PGR gewählt; einer Kampfkandidatur um den Vorsitz habe ich mich nicht gestellt.

**961 – N 103:**

Ich habe einmal wort-wörtlich von einem Priester gesagt bekommen: "Sie habe ich noch nie ernst genommen." - Das dürfte einem Ortspfarrer und Seelsorger nicht passieren, finde ich.

**955 – N 103:**

Von manchen Geistlichen Herren ist man hauptsächlich als Dienerin für sog. niedere Dienste gerne gesehen. Kritisches und eigenständiges Denken wird nicht begrüßt. Man sollte sich möglichst mit eigenen Gedanken über verschiedene Glaubensfragen zurückhalten. Es wird erwartet, dass man Dogmen unreflektiert annimmt. Die Wahrheit und Weisheit besitzen die Kardinäle, Bischöfe und Priester; das sind nun einmal nur Männer!

**b.2) negative Erfahrungen - Gemeinde-bezogen**

Die Priesterzentriertheit liegt nicht nur an Klerikern selbst. Viele, insbesondere ältere Menschen folgen einem traditionellen Kirchen- und Frauenbild. Nichts ändern zu wollen ist auch bei Gläubigen verbreitet. Dass viele (vor allem generationsbedingt) nicht Ministrantinnen sein durften hat verletzt. Viele Frauen erleben sich als willkommene Hilfskräfte auf vielen Gebieten. Solange sie nicht mehr wollen, ist die Welt in Ordnung. Oder doch nicht?

**110** **Summe alle: negative Erfahrungen - Gemeinde-/Gruppen-bezogen**

2	keine positiven Erfahrungen
7	Angst vor Frauen
37	Diskriminierung von Frauen in Gemeinde
7	überholtes Frauenbild
11	Hauptamtlichenversagen
25	Angst vor Veränderung und Mängel
10	Frauen als Allroundkraft: ja -- Leiten und Ämter: nein
5	Kulturfremde Priester: keine Lösung
2	Versagende Seelsorge
1	Probleme betr. Frauen nur Stimmungsmache?
1	geschieden = abgeschrieben
1	mangelhafte interreligiöse Beziehungen
1	fehlende Perspektiven für nachwachsende Generationen

**Zitate:**

**953 – N 201:**

Priesterzentrierte Gemeinde, die den Gottesdienstraum sofort wieder verlässt, wenn im Altarraum kein "geweihter" Mann erscheint.

**917 – N 101 + N 504:**

Die Frage eines Pfarrers, ob die Frauengruppe das Putzen der Kirche übernehmen könnte.  
2. Der Satz: "Man wird Sie meiden wie die Pest." auf meinen Vorschlag, Frauen als Lektorinnen und Kommunion-

helferinnen zu akzeptieren.

3. Grundsätzlich finde ich es diskriminierend, dass Frauen nicht den Gottesdienst leiten dürfen, dass es vom jeweiligen Pfarrer abhängt, wieviel eine theologisch ausgebildete Frau in der Gemeinde tun darf oder nicht tun darf. Die Abhängigkeit vom Wohlwollen eines geistlichen Herren, dem theologischen Konsens mit ihm, bzw. der Enge oder Weite seiner Auslegung des Kirchenrechts ist für alle Frauen, nicht nur für Theologinnen, eine Demütigung

#### 801 – N 214:

Es war für mich verletzend, als eine GoDiBesucherin sagte: "Die wenn ich schon wieder sehe, dann langt es mir!" Somit meine ich, dass es auch an der Einstellung der Gemeinde liegt, wie sehr sie pastorale Mitarbeiter schätzen und auch möchten. Es gibt auch heute noch Menschen, die keine Frau am Altar sehen wollen.

#### 449 – N 201:

Auch ältere Gemeindeglieder nahmen Aussagen, die von mir als Frau und Laie kamen, nicht wirklich ernst. Es zählte nur, was der Pastor sagte.

### b.3) negative Erfahrungen - Liturgischer Bereich

Im liturgischen Bereich kristallisiert sich, welche Rolle für Frauen in einer Gemeinde möglich sind. Das Engagement auf diesem Gebiet wird von traditionell denkenden Menschen nicht geschätzt. Kreatives und der Feier zuträgliches Wirken der Frauen unterliegt den aktuellen Gegebenheiten für Laien in der Kirche allgemein und dem konkreten Rollenzuweisen für Frauen im Besonderen. Das kommt u.a. in einer nicht frauengerechten Sprache und dem Verweigern von kirchlichen Ämtern klar zum Ausdruck. Hängt das nicht zuletzt am rein männlich geprägten Gottesbild?

41

#### Summe alle: negative Erfahrungen - Liturgischer Bereich

15	Diskriminierung von Frauen im liturgischen Bereich
2	rückwärtsgewandte Schubladen
9	mangelnde Menschennähe und Verstaubtheit
5	keine frauengerechte Sprache
8	ärgerliche Ämtertabus
2	kritisches Gottesbild

#### Zitate:

#### 957 – N 614 + N 615:

Ich vermisse biblische Frauen in den Lesungen und freue mich, wenn sie im Weltgebetstag der Frauen ausdrücklich in den Mittelpunkt gerückt werden.

Mich ärgert es, wenn ich als Lektorin eingeteilt bin, und dann ein Diakon den Gottesdienst mitfeiert und deshalb mein Lektorendienst entfällt.

#### 44 – N 215:

Als Mädchen durfte ich keine Ministrantin sein. Meine eigene Mutter meinte, Frauen könnten keine Priesterinnen sein, da sie ev. auch schwanger am Altar stehen könnten. Mich kränkt das Ausgeschlossenensein nur aufgrund meines Frauseins. Es gibt Priester (vor allem indische oder afrikanische), deren Arroganz und deren Ablehnung von Frauen als gleichberechtigte, spirituell begabte und erfahrene Menschen, sehr verletzend sein kann.

#### 459 – N 101:

wenn die Aussage kommt, dass so ein von Frauen vorbereiteter GD nicht wirklich was taugt

#### 266 – N 218:

Ich habe schon des Öfteren erlebt, dass wir im Team z. B. einen Familiengottesdienst geplant hatten, mit den Kindern ein biblisches Spiel eingeübt usw. usw. und dann hat der Pfarrer fünf Minuten vor dem Gottesdienst gesagt, dass er das jetzt alles ganz anders machen wird (obwohl er in einer Mail den genauen Ablauf eine Woche vorher hatte!). Das finde ich einfach unglaublich! Und das ist nur ein Beispiel von vielen! Im Großen haben wir das ja auch erlebt. Wir sollten uns für das Forum "Dem Glauben Zukunft geben" in unseren Gemeinden treffen und überlegen, was für uns die "Zeichen der Zeit" sind, was wir gerne verändert hätten in der Kirche usw. Das haben wir in unserer Gemeinde ganz intensiv gemacht. Tja ... aber unsere ganze Arbeit ist wohl irgendwo im Nirvana verschwunden

### 314 – N 203:

Regelmäßig demütigend finde ich, dass das örtliche Gemeindeleben zu einem großen Teil von Frauen gestaltet wird (von Messdienerinnen über Gemeindereferentinnen bis zu Mitgliedern im Kirchenchor), die Messe aber nur von einem Mann geleitet werden kann. Auch alle Entscheidungen werden von Männern getroffen. Leider hat unsere Gemeinde seit kurzer Zeit keinen Pastor mehr; die Messe am Sonntag wird aus einem Pool bedient. Die Gemeindereferentin erledigt nun im Prinzip die Arbeit, hat aber keine Aufwertung in der Position erfahren. M.E. müssen Zölibat und Beschränkung des Priesteramtes auf Männer sofort und kurzfristig abgeschafft werden

#### b.4) negative Erfahrungen - Diözese-bezogen

Dass die Funktionen und Wirkungsmöglichkeiten von Frauen nicht vor allem auf Gemeindeebene bestimmt werden, zeigen die weiteren Unterpunkte. Lieber wird systembedingter Mangel im Priesterbereich verwaltet als dass man die Potentiale der Frauen auch in Leitungsaufgaben und Ämtern zum Zug kommen lässt. Viele sind sehr kompetent, aber das hilft nicht, wenn ein Machtsystem sich selbst am Leben erhalten will. Es darf nicht gedacht werden, was nicht sein soll. Menschennähe, ein Kernpunkt jesuanischen Handelns, ist nicht das primäre Anliegen dieser Klerikalstruktur. Der Kirche entgehen Chancen.

45

#### Summe alle: negative Erfahrungen - Diözese-bezogen

5	Frauen als Lückenbüßer
4	lieber Kirchensterben als kreative Neuansätze
19	trotz Kompetenz Ablehnung für Frauen
11	Klerikalstruktur wichtiger als menschnahe Seelsorge
2	Problem: kirchliche Machtstrukturen
1	viel Arbeit - wenig Dank
2	wer auf sich achtet, wird schief angesehen
1	negative Erfahrung mit katholischer Bildungseinrichtung

#### Zitate:

### 180 – N 302:

persönliche Kommunikation von manchen Bischöfen, bes. Erzbischof: schaut mich im Gespräch nicht an, nimmt mich in der Diskussion um ehrenamtliche Arbeit in den diözesanen Strukturen nicht ernst bzw hört nicht richtig zu - der Unterschied zum Verhalten von "normalen" Pfarrern ist eklatant

### 489 – N 514:

Bei der Primiz im Ort dieses Jahr fand ich das Bild am Altar sehr demütigend. Die große Altarbühne im Freien war gefüllt mit wichtigen Männern in Gewändern. Für die Frauen, die sonst Altardienste wahrnehmen, war an diesem Tag kein Platz. Hier ist mir bewusst, dass wir Frauen immer noch zweite Wahl sind, wenn es darauf ankommt bzw ausgeschlossen sind.

#### b.5) negative Erfahrungen - Land-bezogen

Hier kamen Erfahrungen zur Sprache, was passieren kann, wenn die Ehe zerbricht von in katholischen Einrichtungen Tätigen. Dies gefährdet die Anstellung. Genannt wurde hier auch die bischöfliche Vergesslichkeit was Aussagen zum Diakonat für Frauen auf der Würzburger Synode anbelangt (vgl oben).

2

#### Summe alle: negative Erfahrungen - Land-bezogen (z.B. BRD)

1	gnadenlos, aber paragraphentreu
1	Bischöfe vergessen eigenen Mut betr. Frauendiakonat

## Zitate:

### 311 – N 519:

Meine Bitte an den Bischof, neben dem Gebet um geistliche Berufungen auch alles Menschenmögliche zu tun, um engagierte berufene Laien in den Blick zu nehmen, wurde sehr harsch beantwortet;

Die völlige Ablehnung, eine Frauenordination zu bedenken;

Die "Vertröstung", in der Kirche gebe es genügend erfüllende Aufgaben für Frauen;

"Abkanzeln" durch einen Pfarrer vor Schülern;

Päpstliche Äußerungen, die die Ökumene zurückwarfen;

### 494 – N 519:

Die Verletzungen und Demütigungen kommen eher von der "Oberkirche", die bei der Frage nach Gleichberechtigung von Frauen in der kath. Kirche (Priestertum) ja einfach keinen Schritt vorwärts kommen und sich immer noch auf "hirnrissige" theologische Begründungen berufen, z. B. Jesus habe keine Frauen zu Aposteln berufen. Als studierte Theologin weiß ich, dass Jesus auch keine Männer zu Priestern berufen hat, und dass die 12 Apostel in Erinnerung an die 12 Söhne Jakobs oder die 12 Stämme des Volkes Israel eher als Symbol des "Neuen Bundes", den Jesus ja gründen wollte, zu sehen sind. Diesen Symbolgehalt hätte vor 2000 Jahren sicher niemand verstehen können, wenn in den Zwölferkreis Frauen gewählt worden wären. Die Diskriminierung der Frauen im Zusammenhang des Priestertums empfinde ich als verletzend und demütigend - nicht weil ich selbst hätte Priesterin werden wollen, sondern weil ich viele kath. Frauen und Theologinnen kenne, die diese Aufgabe gerne übernommen hätten und sie sicher genauso gut wie Männer hätten ausüben können oder könnten. Die Ablehnung solcher Frauen - vor allem angesichts der riesigen Krise in unserer Kirche wegen des rasanten Priestermangels - beleidigen mich als Frau, weil das weibliche Geschlecht als Ablehnungsargument gilt

## b.6) negative Erfahrungen - Gesamtkirche-bezogen

Neben den unter b.1-3) genannten Punkten fokussieren sich hier noch einmal die Kritikpunkte an aktuellem Kirchesein. Eine wesentliche Not der Kirche liegt in der mangelnden Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Das klerusorientierte System bremst die Kirche in ihren Möglichkeiten. Priesterimporte aus dem Ausland sind nur Problemverschiebungen, aber keine Lösungen. Mangelnde zeitgemäße Auffassungen zu Sexualität und heutigen Formen von Partnerschaft werden kritisiert, ebenso der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen. Pflichtzölibat für Priester, zähe Ökumene, Schweigekartelle bei Mißbrauch, Priesterbeziehungen mit ihren scheinheiligen Heimlichkeiten und das Tabuthema Ämteröffnung für Frauen und homosexuell Veranlagte kommen zur Sprache. Dass Ergebnisse moderner Wissenschaft und Theologie nicht oder zu wenig wahrgenommen werden rundet da nur ab.

197

### Summe alle: negative Erfahrungen - Gesamtkirche-bezogen

1	wenig Chancen für moderne Partnerschaften
8	Problemfall: geschieden - wiederverheiratet - Sakramententeilnahme
30	Tabuthema: Ämteröffnung für Frauen
75	Not der Kirche: fehlende Gleichberechtigung von Frauen und Männern
7	Schweigekartelle betr. Mißbrauch und Priesterbeziehungen
50	Klerikalsystem, Kleben an der Macht, Reformresistenz als Zentralprobleme
12	antiquierte Sicht der Sexualität und Sexualmoral
5	Pflichtzölibat als großes Problem
3	Ignoranz gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen
3	zähe Ökumene und katholische Arroganz
1	nicht zeitgemäße Sprache
1	ausländische Priester holen als Sackgasse
1	verkannte Kirche



## Zitate:

### 249 – P 205:

Die Aussagen der "Amtskirche" zum Thema Frauen oder zu anderen mir wichtigen Lebens-Themen verbittern mich teilweise so, dass ich immer wieder einen Kirchenaustritt erwägt habe. Trotzdem habe ich mich in der Gemeinde engagiert, z.B. in der Kinderarbeit, weil ich dies als sinnvoll erachte und dort eine direkte Rückmeldung und Wertschätzung von den "Betroffenen" erhalte. Das Gefühl von Seiten der Kirche wertgeschätzt zu werden, hängt nach meiner Erfahrung extrem stark von einzelnen Seelsorgern ab. Leider gibt es dort sehr unterschiedliche Bewertungen des ehrenamtlichen Engagements und sehr verschiedene Auffassungen darüber, welche "Freiheiten" bzw. welchen Rahmen das kirchliche Engagement braucht.

### 469 – N 204:

Mir war zeitlebens (bin bald 80) meine Stellung als Frau in der Kirche bewusst, was mich wegen der Aussichtslosigkeit einer Gleichberechtigung auch zum "inneren Auszug" veranlasst hat.

### 650 – N 204:

Die katholische Kirche schließt die Frauen kategorisch vom Priesteramt aus.

Wir Frauen werden für die Erbsünde verantwortlich gemacht.

Die Bibel ist in großen Teilen ein von Männern verfasstes Frauen verachtendes Buch.

Ich kann mich mit dieser Institution nicht identifizieren und das macht mich traurig, weil mir meine religiöse Heimat fehlt.

### 53 – N 103:

Der ganze Umgang von Kirchenmännern mit den Frauen ist demütigend und verletzend!! Wie kann es sein, dass am Anfang der 3. Jahrtausends Männer es noch immer völlig normal finden, dass sie entscheiden, was Frauen dürfen und nicht dürfen? Männer heben sich gegenseitig auf hohe Posten und schließen die andere Hälfte des Volkes Gottes davon aus. Was hat das mit der Bibel, mit Gott, Jesus, Paulus zu tun? Es ist schuldhaft und diese Schuld geht viel weiter als die Diskriminierung innerhalb der Kirche. Es hat mit dazu beigetragen, dass Frauen in aller Welt immer noch als "Gottes zweite Garnitur" angesehen und behandelt werden. Nicht Jesus diskriminierte Frauen, wie sie es uns weismachen wollen, die Kirchenmänner tun es! Wo ist da Nachfolge, wo Gerechtigkeit?

### 61 – N 122:

Verletzend und demütigend ist, dass ich als Frau in der Kirche nicht gleichberechtigt und vom Amt ausgeschlossen bin. Den Eingriff der katholischen Kirche in meine persönliche Familienplanung/Empfängnisregelung empfinde ich als verletzend und demütigend. Meine persönliche Biografie bringt mich nicht so sehr in Situationen, in denen ich in der r.-k. Kirche verletzt oder gedemütigt werde.

Wäre ich jedoch eine wiederverheiratet Geschiedene oder würde mein Lebensentwurf nicht dem Bild von "natürlichem" Lebensentwurf der Kirche entsprechen, sprich, wäre ich lesbisch, würde ich mich massiv verletzt und gedemütigt fühlen.

### 377 – N 545:

Enttäuschend die Erkenntnis in den 70er-Jahren, dass Frauen mit Theologiestudium kaum Chancen bekommen für eine Anstellung (damals). Bin aus der Kirche "hinausgewachsen": die kirchliche Sprache entspricht mir nicht mehr, Ablehnung der kirchlichen Dogmen, männlich dominierten Gottes- und Priesterbilder, überhaupt das selbstherrlichen Reden über Gott und die geistige Dimension... Zudem bin ich durch meine Scheidung (nach vielen Jahren durch- getragener Ehe) eh exkommuniziert, was mich aber nicht davon abhalten würde, am kirchlichen Leben teilzunehmen - wenn es für mich noch stimmen würde...

### 935 – N 502:

Die Berufung von Frauen z. B. zum Diakonats wird von der Amtskirche nicht ernst genommen.

### 273 – N 523:

Die Kirche meint immer noch, sie sei wichtig und gewichtig mit dem, was sie sagt und tut. Aber das ist ja schon längst nicht mehr der Fall. Irgendwann ... wenn sie von ihrem internen Machtgerangel und Pomp aufschauen, werden das auch die Bischöfe und Kardinäle schnallen ... Der Papst ist da ein Hoffnungszeichen - wenngleich er auch sehr konservativ ist. Aber weil er sich den Menschen aussetzt, habe ich die Hoffnung, dass er sich auch wandeln lässt ... vielleicht sogar in der Frauenfrage.

### 177 – N 302:

Aber seit dem Tod von Johannes XXIII. gibt es keinerlei Sympathie der Amtsträger der rk Kirche mehr für Frauen. Sie sind lediglich als Sklavinnen, Dienerinnen, Zuarbeiterinnen und Untergeordnete willkommen.

### 656 – N 517:

Prinzipiell die Tatsache, dass Frauen als Priester nicht in Frage kommen, empfinde ich als verletzend und demütigend - bzw. ich schütze mich gegen diese Gefühle, indem ich diejenigen, von denen diese Festlegungen ausgehen bzw. die daran festhalten, nicht ernst nehmen kann.

## Denkbare Konsequenzen aus den Auswertungsschwerpunkten

- Wo die Beziehungen im Nahbereich eine so große Rolle spielen, ist die momentane Kirchenstruktur, die sich vor allem an der Zahl der Priester orientiert und deren abnehmende Personenzahl die Kirchenleitung durch immer größer konzipierte Pastoralräume aufzufangen versucht, offensichtlich nicht die hilfreiche Antwort, die die Zukunft der kirchlichen Gemeinschaft fördert. Eher im Gegenteil.

Neu und ergebnisoffen ist zu diskutieren:

- Welche Neuansätze es hier für Kirche in unserer Zeit bräuchte
- welche Anregungen frühchristliches Kirchenleben geben könnte
- was Handlungsschwerpunkte Jesu insbesondere auch im unbefangenen Umgang mit Frauen waren
- welche Neuausrichtung der grundsätzlichen Theologie, der Aufgaben- und Befugnisverteilung und damit in den Kirchenstrukturen es bräuchte, damit Kirche nicht am eigenen Starrsinn derer zugrunde geht, die für sich die Leitung reklamieren.

- Wertschätzung, nahe Beziehungen und Entfaltungsmöglichkeiten gelingen wohl dort leichter, wo sie trotz aller Mobilität in der Gesellschaft mit Wohnort- und damit mit Alltagsnähe verbunden sind. Das muss Konsequenzen haben für zu verändernde Pastoralstrukturen, die nicht auch noch die Probleme der Entfremdung und Vereinzelung in unserer Gesellschaft befeuern dürfen, sondern ihnen entgegenwirken müssen.

- Es stellt sich die Frage, warum Kirche in der Breite bei den nachwachsenden Generationen die Attraktivität verloren hat, die sie früher offenbar hatte. Zugleich ist zu fragen, ob eine Jugend, die sich in einer zunehmend säkularisierten Welt zurechtfinden muss, in einer kirchlichen Gemeinschaft noch das findet, was ihr in ihrem Alltag und Leben weiterhilft. Dabei wird als Antwort kaum die gebetsmühlenartige Wiederholung von Überkommenem ausreichen nach dem Motto: man muss nur feste glauben. Im Gegenteil sind Antworten zu entwickeln, die heutigem Lebensgefühl und wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung tragen.

- Reformgruppen legen Finger in Wunden, aber dies nicht, um Schmerzen zu verstärken, sondern um Veränderungen im Sinn der Menschen voran zu bringen. Es wird Aufgabe der kommenden Zeit sein, dafür weitere Ansatzmöglichkeiten zu entwickeln und umzusetzen.

## Danke

Ein großer Dank ist zu sagen all den Frauen, die sich der Mühe unterzogen haben, über ihre Erfahrungen zu schreiben. Dies ist angesichts dessen, was zu lesen ist, keine Selbstverständlichkeit. Und doch möge es ein fruchtbarer Mosaikstein sein im Bemühen, der kirchlichen Gemeinschaft in eine bessere Zukunft zu verhelfen. Wahrzunehmen, was ist, und sich dem Spiegel auszusetzen, sind erste wichtige Voraussetzungen.

Dank ist zu sagen an unseren Administrator Uli Höfer, der die Durchführung der Umfrage erst technisch möglich gemacht hat. Zu danken ist aber auch allen aus den Münchner Reformgruppen von *Wir sind Kirche*, Münchner Kreis und Gemeindeinitiative.org, die sich an der Auswertung beteiligt haben.

Besonders zu danken ist Frau Prof. Dr. Sabine Bieberstein, Eichstätt, die sich bereit erklärt hat, mit uns zusammen die Ergebnisse zu betrachten und Ansatzmöglichkeiten für heute aus guter Kenntnis der früh-

christlichen Gegebenheiten zu entwickeln. Was war für Frauen im neutestamentlichen Umfeld schon möglich an Mitsprache und Mitgestaltung des Gemeindelebens und an Gemeindeführung? Wie stand es um das Diakonat für Frauen? Welche Impulse gibt der biblische Befund für Neuansätze in unserer Zeit?

29.03.2017 PU Est